

**Zeitschrift:** Jahrbuch für Solothurnische Geschichte

**Band:** 74 (2001)

**Artikel:** Aus der Geschäftskorrespondenz von Urs Bargetzi 1860-1861

**Autor:** Banholzer, Max

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-325212>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Aus der Geschäftskorrespondenz  
von Urs Bargetzi 1860–1861

*Max Banholzer*



Von einer nun in Brugg wohnhaften Angehörigen der Familie Bargetzi erhielt ich letztes Jahr zehn kleine Briefe aus den Jahren 1860–1861, gerichtet an Urs Bargetzi in Solothurn. Sie werfen einiges Licht auf die solothurnische Steinindustrie. Zu Ihrem Verständnis mögen folgende Angaben dienen.

Zu einer im 18. Jahrhundert aus Vorarlberg nach Solothurn gekommenen Familie gehörte in deren fünfter Generation auch Urs Bargetzi (1842–1879) in Langendorf. Er betrieb dort eine Steinsägerei und Dünkelbohrerei. Nach Forschungen von alt Bürgerammann Oskar Kaufmann (Aufsatz in der «Solothurner Zeitung» 1977, Nr. 44) stellte er auch Brunnenröge, Tischplatten und Grabsteine her und verarbeitete Sandsteinplatten zu Terrassen, Öfen, Kellerbesetzungen und Kaminen. Neben Solothurner und Lommiswiler Stein brauchte er auch schwarzen Marmor; so schuf er 1862 den prachtvollen Marmorboden in Schiff und Gruft der von Christoph Merian gestifteten Elisabethen-Kirche in Basel.

Das Steinmuseum neben der Jesuitenkirche in Solothurn verwahrt noch einige Werkzeuge, so zwei Spitzseisen und einen Steinpickel mit den eingepunzten Initialen VB (Inv.-Nr. 107 und 112), welche wohl auf Urs Bargetzi hinweisen.

Der Schreiber unserer Briefe war der Basler Steinmetz Johann Jakob Rudolf Städeli (1804–1872), der sich Rudolf Staedely schrieb. Er stammte aus Bassersdorf/ZH, kam aber 1833 nach Basel und verheiratete sich dort 1835 mit einer Katharina Kaiser (1805–1877) aus dem nahen Inzlingen. 1863 erwarb er auch das Basler Bürgerrecht. Seine Wohnung lag an der Oberen Rebgasse 117 in Kleinbasel.

Die Briefe gehören durchwegs dem Geschäftsbereich an. Die ersten drei (17. und 19. Mai, 13. Juli 1860) handeln von vier Brunnenrögen, die im Juli geliefert wurden und Staedely sehr gut gefielen, wofür er eine Zahlung von Fr. 200.– anwies. Am 30. Juli kündete er einen persönlichen Besuch bei Bargetzi an, verbunden mit einer neuen Bestellung. Am 15. August folgte die eilige Bestellung eines kleinen, fast quadratischen Brunnenrögleins gemäss Zeichnung; Staedely erwartete die Lieferung innert acht Tagen, was dann aber nicht möglich war. Am 24. August bestätigte er den Eingang von vier Tröglein, mit denen er zufrieden war. Am 7. Dezember bestellte er einen halbrunden Trog, wie Bargetzi solchen an den Basler Baumeister Burckhardt geschickt hatte, welcher Staedely mit einem dieser Tröge aushalf, welchen dieser aber baldigst ersetzen sollte. Der Trog traf auch schon nach einer Woche ein, war aber etwas schmaler, was seiner Form eher abträglich war; Staedely schickte dafür Fr. 100.– a conto. Am 1. März 1861 übersandte er eine weitere Abschlagszahlung von Fr. 150.–. Schliesslich vernehmen wir aus dem Brief vom 19. Oktober

1861, dass Bargetzi offenbar in Basel einen Besuch gemacht hatte, der vorgesehene Gegenbesuch Staedelys aber aus Zeitgründen noch nicht realisiert werden konnte, wofür er sich höflich entschuldigte. Eine kleine Bestellung lautete auf zwei kleine Brunnentröge, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> à 4 Schuh Länge, mit abgerundeten Ecken; er erhoffte sofortige Lieferung.

Sicher, es handelt sich hier nicht um grosse Angelegenheiten; die kleinen Briefe sind aber doch wertvolle Zeugen aus der Geschichte der solothurnischen Steinindustrie.

Mein freundlicher Dank gilt dem Staatsarchiv des Kantons Basel-Stadt für die biographischen Angaben zu Rudolf Staedely, sowie Markus Hochstrasser, Konservator des Steinmuseums Solothurn, für den Hinweis auf die Werkzeuge.